

## **Berufliche Bildung ist eine zentrale Säule im deutschen Bildungs- und Ausbildungssystem**

Beschäftigungsquoten sind überdurchschnittlich hoch:

In Deutschland haben neben den allgemeinbildenden Bildungsgängen traditionell auch die berufsbildenden Programme sowohl im Sekundarbereich II als auch im postsekundären, nicht-tertiären Bereich eine wichtige Bedeutung. Ein solcher Abschluss ist ein wichtiges Fundament für die von der deutschen Wirtschaft dringend benötigten qualifizierten Fachkräfte. Im Jahr 2017 verfügten 56% der 25- bis 34-Jährigen in Deutschland über einen Abschluss des Sekundarbereichs II bzw. über einen postsekundären, nichttertiären Abschluss als höchsten Bildungsabschluss. Dieser im Vergleich zum OECD-Durchschnitt (41%) hohe Anteil ist vor allem auf das gut ausgebaute und etablierte System der dualen beruflichen Bildung in Deutschland zurückzuführen, was wiederum dazu führt, dass der Anteil der Geringqualifizierten mit 13% auch unter dem OECD-Durchschnitt von 15% liegt (in der Altersgruppe der 25-64 Jährigen beträgt der Anteil der Geringqualifizierten in Deutschland 14%, im OECD-Durchschnitt 22%).

Die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nach diesen beruflich qualifizierten Fachkräften ist hoch. In den letzten 10 Jahren ist die Beschäftigungsquote für junge Erwachsene (25-34 Jährige) mit mittleren Qualifikationen, also einem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. im postsekundären, nicht-tertiären Bereich um sechs Prozentpunkte von 77% (2007) auf 83% (2017) angestiegen. Sie liegt über dem OECD-Durchschnitt (77%) und nur knapp unter der Beschäftigungsquote für junge Erwachsene mit einem tertiären Abschluss (87%).

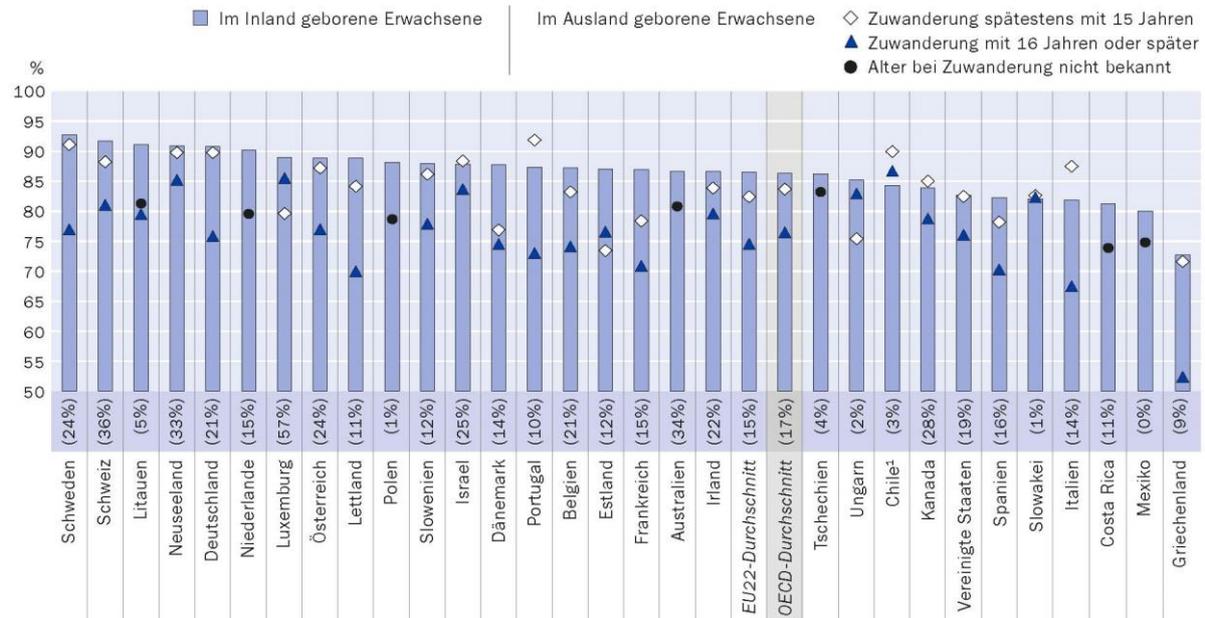
Diese positiven Beschäftigungsergebnisse in Deutschland zeigen sich auch in der niedrigen Erwerbslosenquote. Diese beträgt für 25- bis 34-Jährige mit Sekundarbereich-II- oder postsekundärem, nichttertiärem Abschluss in Deutschland mit nur 3,8% den zweitniedrigsten Wert im internationalen Vergleich (Tschechien 3,2%) und weniger als halb so hoch wie der OECD-Durchschnittswert (7,9%).

**Junge Zuwanderer sind gut integriert – Weiterqualifizierung bleibt eine wichtige Zukunftsaufgabe:**

Die OECD-Zahlen belegen, dass sich die Arbeitsmarktindikatoren zwischen den in Deutschland geborenen Personen und solchen, die vor ihrem 15. Lebensjahr nach Deutschland eingewandert sind, kaum unterscheiden. Die Beschäftigungsquote für in Deutschland geborene Personen mit einem mittleren Bildungsabschluss und im Ausland geborene und in einem jungen Alter nach Deutschland eingewanderte Personen mit einem mittleren Bildungsab-

schluss liegt gleichauf bei jeweils 82%. Bei Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss ergibt sich eine Differenz in der Beschäftigungsquote von lediglich einem Prozentpunkt (91% für in Deutschland geborene Personen bzw. 90% für jung Eingewanderte).

Abbildung A3.4

**Beschäftigungsquoten im Inland und im Ausland geborener 25- bis 64-Jähriger mit einem Abschluss im Tertiärbereich, nach Alter bei Zuwanderung (2017)**


Anmerkung: Die Prozentangabe in runden Klammern bezieht sich auf den Anteil im Ausland geborener Erwachsener an den 25- bis 64-Jährigen.

1. Referenzjahr nicht 2017. Einzelheiten s. zugrunde liegende Tabelle.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Beschäftigungsquote von im Inland geborenen Erwachsenen mit einem Abschluss im Tertiärbereich.

Quelle: OECD/ILO (2018), Tabelle A3.4. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie für Hinweise Anhang 3 (<http://dx.doi.org/10.1787/eag-2018-36-en>).

StatLink: <https://doi.org/10.1787/888933802114>

Eine besondere Herausforderung für die kommenden Jahre besteht darin, auch diejenigen zu erreichen, die als Jugendliche ab 16 Jahren oder als Erwachsene nach Deutschland eingewandert sind und womöglich einen Schul- oder Ausbildungsabschluss nachholen, sich weiterqualifizieren bzw. noch Sprachkenntnisse erwerben müssen, um in den Arbeitsmarkt integriert zu werden. Viele von ihnen verfügen über keinen Abschluss des Sekundarbereichs II.

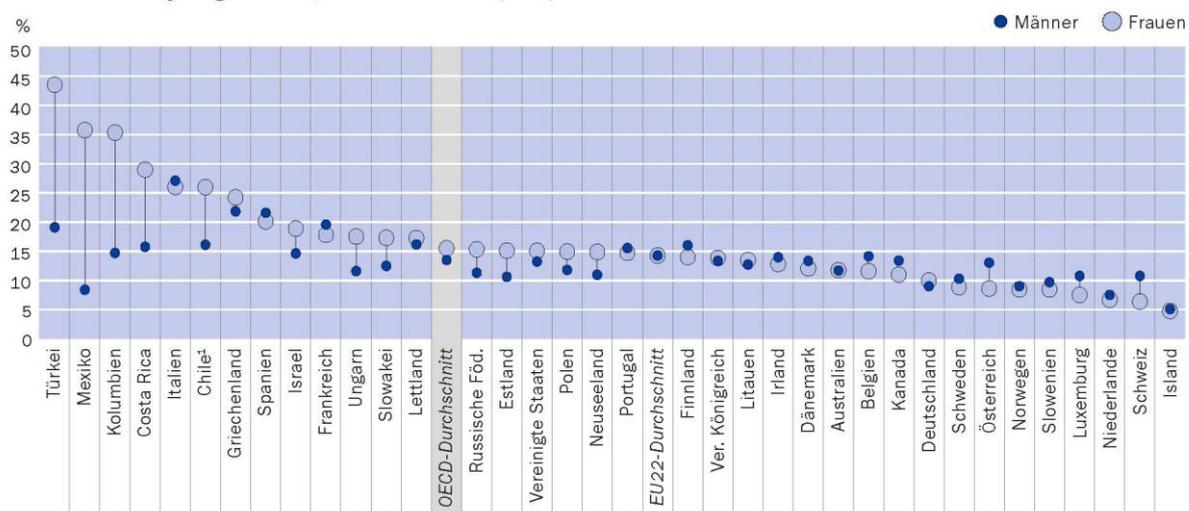
Die niedrigere Beschäftigungsquote für tertiär gebildete Personen, die erst ab dem 16. Lebensjahr nach Deutschland gekommen sind, im Vergleich zur Quote derjenigen, die mit höchstens 15 Jahren nach Deutschland gekommen sind (76% bzw. 90%), dürfte auch damit zusammenhängen, dass die Anerkennung von Qualifikationen und Erfahrungen sowie das Erlernen der Sprache zu Verzögerungen bei der Integration in den Arbeitsmarkt führen können. Dieses Phänomen ist auch in den anderen OECD-Ländern zu beobachten (Beschäftigungsquote dieser Personengruppe liegt auch im OECD-Durchschnitt bei 76%).

## Anteil junger Menschen, die weder in Bildung noch Beschäftigung sind, besonders niedrig:

Der Anteil der jungen Menschen, die weder in Bildung, Ausbildung oder Beschäftigung sind<sup>1</sup>, ist ein guter Maßstab für das Funktionieren des Übergangs vom (Aus-)Bildungssystem zum Erwerbsleben. Abbildung A2.1 zeigt, dass in den OECD-Ländern im Durchschnitt 14,5% der 18- bis 24-Jährigen zur Gruppe der NEETs gehören. Deutschland hat mit 9,5% eine der niedrigsten NEET-Anteile im internationalen Vergleich.

Abbildung A2.1

### Anteil 18- bis 24-jähriger NEETs, nach Geschlecht (2017)



Anmerkung: NEETs sind junge Menschen, die sich weder in Beschäftigung noch in Ausbildung befinden.

1. Referenzjahr nicht 2017. Weiterführende Einzelheiten s. Tabelle A2.1.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Gesamtanteils weiblicher 18- bis 24-jähriger NEETs.

Quelle: OECD (2018), OECD-Bildungsdatenbank, <http://stats.oecd.org>. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie für Hinweise Anhang 3 (<http://dx.doi.org/10.1787/eag-2018-36-en>). StatLink: <https://doi.org/10.1787/888933801848>

Geschlechterspezifisch gibt es in Deutschland kaum Unterschiede (Frauen: 10%, Männer: 9%). Im OECD-Durchschnitt sind es bei den Frauen 16% und bei den Männern 14%.

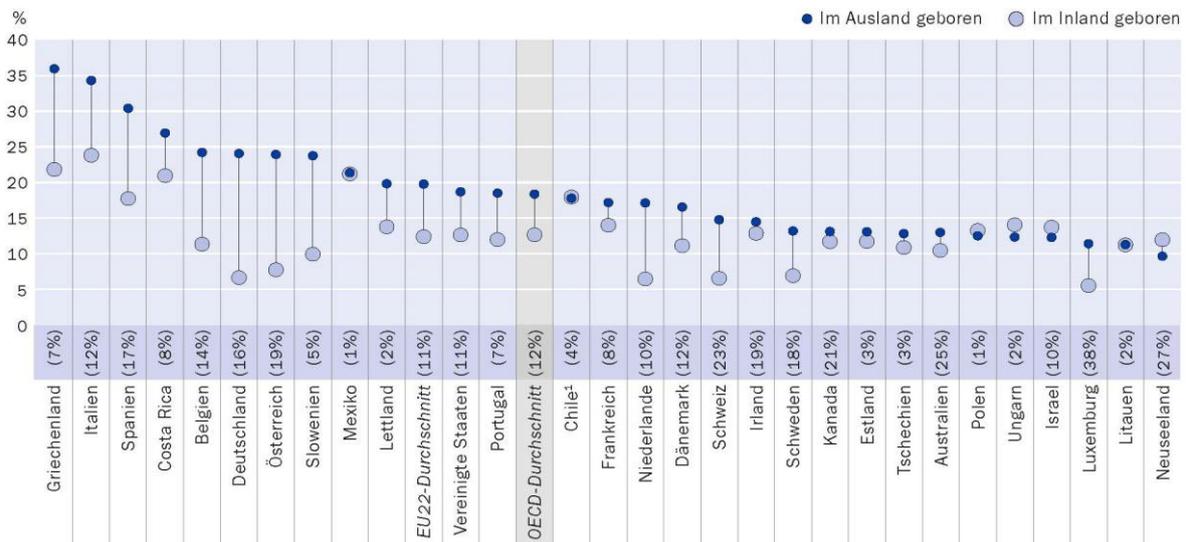
Auch für diesen Indikator zeigt sich, dass der NEET-Anteil bei Personen, die nicht in Deutschland geboren wurden höher ist als bei den hier Geborenen. Während der Anteil der im jungen Alter nach Deutschland eingewanderten Personen bei 11,5% gegenüber 6,6% für die in Deutschland Geborenen liegt, beträgt er bei denjenigen, die ab dem 16. Lebensjahr nach Deutschland eingewandert sind 32,1%. Bei der Interpretation dieses Indikators ist zu beachten, dass er erheblich durch die ungewöhnlich hohe Zuwanderung in dieser Alters-

<sup>1</sup> Dieser Indikator zu den sogenannten NEETs („not in employment, education or training“) ist im internationalen Vergleich aussagekräftiger als die Jugenderwerbslosenquoten, weil er sich auf die Gesamtbevölkerung der betrachteten Altersgruppe bezieht und nicht nur auf die Erwerbspersonen und neben der Beschäftigung die Bildungsbeteiligung in den Blick nimmt.

gruppe in den letzten Jahren beeinflusst wird. Insbesondere die älteren Schutzsuchenden (ab 16 Jahren) befinden sich womöglich (noch) in keinen Bildungsprogrammen und müssen erst die Sprache bzw. entsprechende Qualifikationen erwerben, um in der Bildungs- bzw. Beschäftigungsstatistik entsprechend erfasst zu werden.

Abbildung A2.5

## Anteil im Inland und im Ausland geborener 15- bis 29-jähriger NEETs (2017)



Anmerkung: NEETs sind junge Menschen, die sich weder in Beschäftigung noch in Ausbildung befinden. Die Prozentangabe in runden Klammern bezieht sich auf den Anteil im Ausland geborener 15- bis 29-Jähriger.

1. Referenzjahr nicht 2017. Weiterführende Einzelheiten s. zugrunde liegende Tabelle.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils im Ausland geborener 15- bis 29-Jähriger NEETs.

Quelle: OECD (2018), Tabelle A2.3. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie für Hinweise Anhang 3 (<http://dx.doi.org/10.1787/eag-2018-36-en>).

StatLink: <https://doi.org/10.1787/888933801924>

Ein zentrales Ziel von Bund und Ländern ist es, den neu Zugewanderten eine Berufsausbildung zu ermöglichen und sie zu unterstützen, den begonnenen (Aus-)Bildungsweg erfolgreich abzuschließen. Viele berufliche Schulen und Weiterbildungsträger haben bereits Angebote eingerichtet, durch die junge Menschen neben dem Erlernen der deutschen Sprache auch zielgerichtet auf eine anschließende Berufsausbildung vorbereitet werden. Flüchtlinge, die unmittelbar in eine Berufsausbildung einsteigen, erhalten individuelle Unterstützungs- und Förderangebote. Zudem wurden mit der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB) der Kultusministerkonferenz und mit dem Inkrafttreten der Anerkennungsgesetze von Bund und Ländern wirkungsvolle Strukturen zur Anerkennung bisher erworbener Studien- bzw. Berufsabschlüsse und Qualifikationen geschaffen, die im vergangenen Jahr massiv ausgebaut wurden.

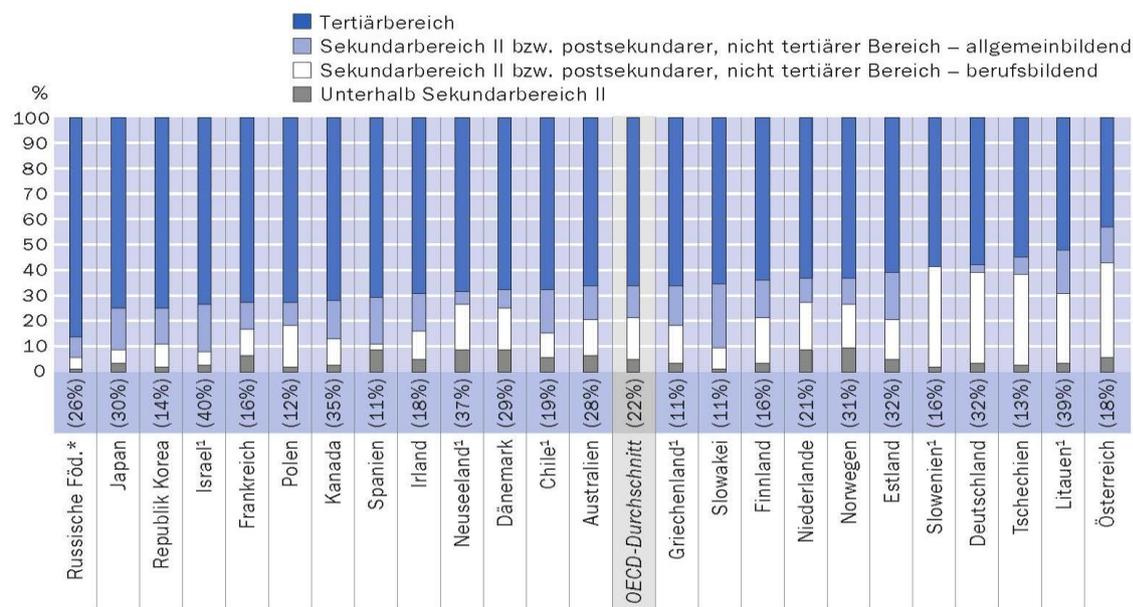
## Beruflicher Bildungsweg ist auch für junge Menschen aus einem tertiär gebildeten Elternhaus attraktiv:

In diesem Jahr beleuchtet auch der Indikator zur Bildungsmobilität zwischen den Generationen<sup>2</sup> die besondere Attraktivität der beruflichen Bildung in Deutschland. Rund 35% der Erwachsenen in Deutschland mit mindestens einem tertiär gebildeten Elternteil entscheiden sich für eine berufliche Qualifikation im Sekundarbereich II oder postsekundären Bereich. Nur in Österreich, das ebenfalls über ein ausgeprägtes berufliches Bildungssystem verfügt, liegt die Quote für die berufliche Qualifikation mit 37% noch etwas höher.

Abbildung A1.b

### Bildungsstand 25- bis 64-Jähriger mit mindestens einem Elternteil mit einem Abschluss im Tertiärbereich (2012 bzw. 2015)

Erhebung zu den grundlegenden Kompetenzen Erwachsener (PIAAC)



Anmerkung: Die Prozentangabe in runden Klammern bezieht sich auf den Anteil 25- bis 64-Jähriger, bei denen mindestens ein Elternteil einen Abschluss im Tertiärbereich hat. Länder, in denen bei mehr als 10 Prozent der 25- bis 64-Jährigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundären, nicht tertiären Bereich nicht unterschieden werden konnte zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Bildungsgängen, sind nicht berücksichtigt. Die Durchschnitte wurden angepasst, um sich auf 100 Prozent aufzuaddieren. Die Daten aus der Erhebung zu den grundlegenden Kompetenzen Erwachsener (PIAAC) basieren auf ISCED-97. Weiterführende Informationen s. Abschnitte Definitionen, Angewandte Methodik und Quellen.

1. Referenzjahr 2015; alle anderen Länder und subnationalen Einheiten: Referenzjahr 2012.

\* Anmerkung zu den Daten aus der Russischen Föderation s. Abschnitt Quellen.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils 25- bis 64-Jähriger mit einem Abschluss im Tertiärbereich.

Quelle: OECD (2018), Tabellen A.1a und A.1b im Internet. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie für Hinweise Anhang 3 (<http://dx.doi.org/10.1787/eag-2018-36-en>). StatLink: <https://doi.org/10.1787/888933801753>

Diese Ergebnisse bestätigen, dass ein gut funktionierendes berufliches Bildungssystem eine erfolgreiche Alternative zur tertiären Ausbildung darstellt und es durchaus positiv sein kann, wenn ein Akademikerkind eine Berufsausbildung mit guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt

<sup>2</sup> Die Datenbasis für diesen Indikator ist die OECD-Erhebung zu den grundlegenden Kompetenzen Erwachsener (PIAAC) mit Daten für Deutschland aus dem Jahr 2012.

einem Studium vorzieht. Die besonders guten Berufsaussichten für Absolventen des Sekundarbereichs II belegen die Arbeitsmarktindikatoren in EAG (s.o.: Die Erwerbslosenquote für junge Menschen mit einer mittleren Qualifikation beträgt in Deutschland lediglich 3,8%, im OECD-Durchschnitt hingegen 7,9%).

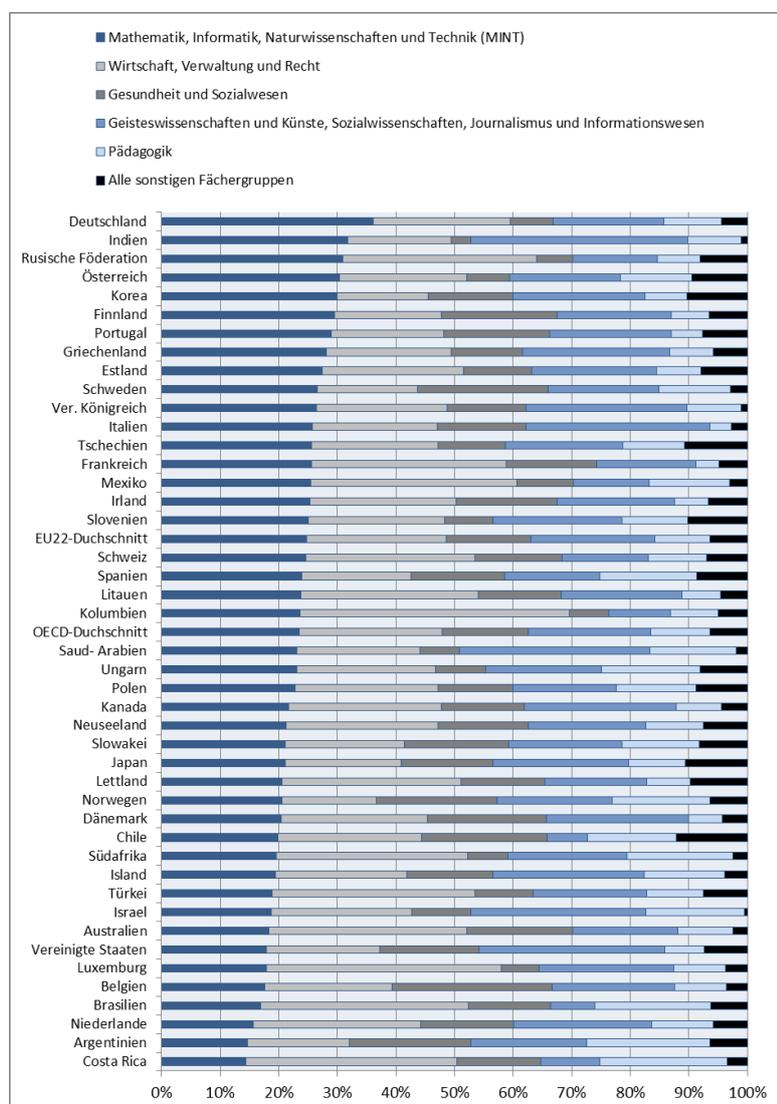
Die Auswertungen zeigen außerdem, dass die berufliche Qualifizierung in Deutschland einen Aufstieg aus der Geringqualifizierung bietet. Rund 53% der Erwachsenen mit geringqualifizierten Eltern verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung im Sekundarbereich II oder postsekundären Bereich.

## Bildungsbeteiligung von Männern und Frauen bietet gute Basis für die digitale Arbeitswelt und den Innovationsstandort Deutschland

MINT-Fächer in Deutschland weiterhin hochattraktiv:

Eine aufgeschlossene Gesellschaft, die ein grundlegendes Verständnis und nachhaltige Offenheit für Naturwissenschaften und Technik mitbringt, ist die beste Voraussetzung für den Umgang mit neuen Herausforderungen des technologischen Wandels. Deutschland ist hier auf gutem Wege.

Abbildung B5.2: Verteilung der Absolventen im Tertiärbereich, nach Fächergruppen (2016)  
(eigene Darstellung nach Tabelle B5.2)



In keinem anderen Land ist der MINT-Abschluss so beliebt wie in Deutschland. Mehr als ein Drittel aller Absolventen (36%) erwarb 2016 einen tertiären Abschluss, d.h. einen Hochschulabschluss oder einen berufsorientierten tertiären Bildungsabschluss, in einem MINT-Fach. Das ist der höchste Wert im OECD-Vergleich (OECD: 24%). Zu den MINT-Fächern

zählen die Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik, Informatik und Ingenieurwissenschaften.

### Auch internationale Studierende wählen vorwiegend MINT:

Für den Technologiestandort Deutschland und die aktuellen und zukünftigen Fachkräftebedarfe sind die Abschlüsse in den MINT-Fächern von hoher Bedeutung. Hier ist auch die internationale Attraktivität Deutschlands im MINT-Bereich von Vorteil.

In Deutschland studieren rund 245 000 internationale Studierende und fast die Hälfte von ihnen (45%) studiert in einem MINT-Fach. Dies ist der zweithöchste Wert im internationalen Vergleich, nur in Schweden gibt es mit 47% noch mehr internationale MINT-Studierende (OECD-Durchschnitt: 33%). Besonders beliebt sind in Deutschland die Ingenieurwissenschaften (29%).

Der Hochschulpakt, der Qualitätspakt Lehre und die Internationalisierungsstrategien von Bund, Ländern und Hochschulen haben dazu beigetragen, Deutschland als attraktiven Studienstandort auszubauen. Die Bundesregierung wird die Internationalisierung der Hochschulen auch weiterhin unterstützen, um internationale Bildungsteilnehmende anzuwerben.

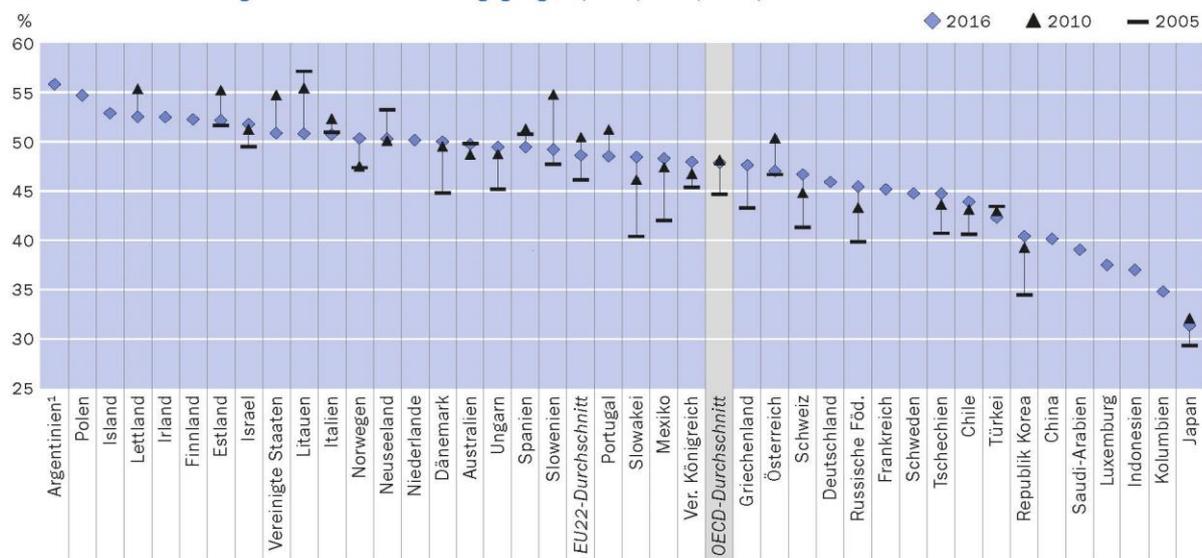
### Promotionen in MINT-Fächern sowie Höherqualifizierungen bei Frauen sind in Deutschland hoch:

Bei den Promovierenden belegt Deutschland mit einer Anfängerquote von 3,8% nach Spanien (3,9%), dem Vereinten Königreich (4,0%) und der Schweiz (4,7%) einen Spitzenplatz. Der OECD-Durchschnitt beträgt 2,5% (Tab. B4.3). Werden internationale Promotionsanfänger ausgeklammert, liegt Deutschland gemeinsam mit Spanien mit jeweils 3,2% im internationalen Ranking an erster Stelle (OECD: 1,7%). Diese Qualifizierung auf höchster Ebene ist für den Technologiestandort Deutschland vielversprechend, da insbesondere die Forschungsarbeiten im Rahmen des Doktorandenstudiums wichtige Impulsgeber für Innovationen sein können.

Während Frauen rund 51% der Anfängerinnen in tertiären Bildungsprogrammen in Deutschland ausmachen, entscheiden sich auch zunehmend viele Frauen für eine Höherqualifizierung im Promotionsbereich. Fast jeder zweite Anfänger im Promotionsstudium in Deutschland ist eine Frau (46%; OECD: 48%). Bei den internationalen Promotionsanfängern in Deutschland sind Frauen sogar mit 48% (OECD: 42%) vertreten. Rund 37% der Anfängerinnen entscheiden sich für eine Promotion in einem MINT-Fach (OECD: 31%) (Tab. B4.1).

Abbildung B4.1

Anteil weiblicher Anfänger in Promotionsbildungsgängen (2005, 2010, 2016)



1. Referenzjahr 2015 anstelle 2016.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils weiblicher Anfänger in Promotionsbildungsgängen (ISCED 8) im Jahr 2016.

Quelle: OECD/UIS/Eurostat (2018), Tabelle B4.1, OECD/UIS/Eurostat (2018), OECD-Bildungsdatenbank, <http://stats.oecd.org>. Weiterführende Informationen s.

Abschnitt Quellen sowie für Hinweise Anhang 3 (<http://dx.doi.org/10.1787/eag-2018-36-en>). StatLink: <https://doi.org/10.1787/888933803558>

## **Hohe Weiterbildungsbeteiligung bietet gute Voraussetzungen für den digitalen Wandel**

Die Weiterbildungsquote ist auch bei Zuwanderern besonders hoch, die als Kind oder junge Erwachsene nach Deutschland gekommen sind:

Lebenslanges Lernen wird in Zeiten eines immer schneller werdenden Wandels unserer Arbeitswelt und unserer Gesellschaft immer wichtiger. Denn Weiterbildung ermöglicht es jedem Einzelnen, sein Wissen und seine Kompetenzen an die ständig wachsenden Anforderungen anzupassen. Lebenslanges Lernen ist nicht nur für ein berufliches Fortkommen unerlässlich, sondern auch für die gesellschaftliche Teilhabe.

Der OECD-Bericht belegt für Deutschland eine besonders hohe Weiterbildungsbeteiligung. Mehr als die Hälfte aller Erwachsener (25- bis 64-Jährige) in Deutschland beteiligt sich an formaler und non-formaler Bildung (D: 53%; OECD: 50%).<sup>3</sup> Erfreulich und vielversprechend ist, dass es gelingt, auch 25% der nicht am Arbeitsmarkt teilnehmenden Erwachsenen für Weiterbildungsangebote zu gewinnen (OECD: 22%).

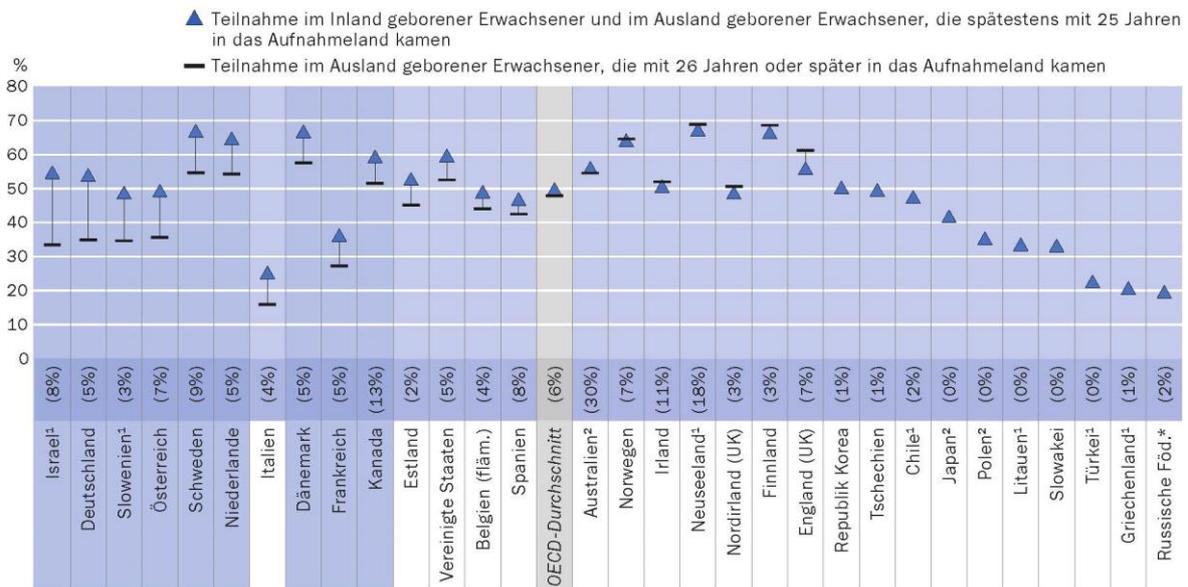
---

<sup>3</sup> Datenbasis für diese Auswertungen zur Weiterbildungsbeteiligung in EAG 2018 ist die PIAAC-Erhebung der OECD (Erhebung zu den grundlegenden Kompetenzen Erwachsener). Die PIAAC-Erhebung wurde 2012 in 24 OECD-Ländern durchgeführt (im Jahr 2015 wurde die Befragung auf 9 weitere Länder ausgeweitet). Daten für Deutschland gelten für das Jahr 2012.

Abbildung A7.1

### Teilnahme im Inland und im Ausland geborener Erwachsener an formaler und/oder nicht formaler Fort- und Weiterbildung (2012 bzw. 2015)

Erhebung zu den grundlegenden Kompetenzen Erwachsener (PIAAC), 25- bis 64-Jährige



Anmerkung: Die Prozentangabe in runden Klammern bezieht sich auf den Anteil im Ausland geborener Erwachsener, die mit 26 Jahren oder später in das Aufnahmeland kamen, an der Erwachsenen Gesamtbevölkerung. In blau unterlegten Ländern ist der Unterschied signifikant (in Prozentpunkten). Einige Datenpunkte sind nicht eingetragen, da zu wenige Beobachtungen vorliegen, um verlässliche Werte anzugeben. Weiterführende Informationen s. Abschnitte Definitionen und Angewandte Methodik.

1. Referenzjahr 2015; alle anderen Länder und subnationalen Einheiten: Referenzjahr 2012. 2. Das Alter bei Ankunft im Aufnahmeland wird bei der Unterteilung nach im Inland und im Ausland geborenen Erwachsenen nicht berücksichtigt. Daher sind hier die beiden Kategorien im Inland geborene Erwachsene und im Ausland geborene Erwachsene.

\* Anmerkung zu den Daten aus der Russischen Föderation s. Abschnitt Quellen.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Unterschieds zwischen den beiden Gruppen in Prozentpunkten.

Quelle: OECD (2018), Tabelle A7.1. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie für Hinweise Anhang 3 (<http://dx.doi.org/10.1787/eag-2018-36-en>).

StatLink: <https://doi.org/10.1787/888933802874>

Wird nur das Weiterbildungsverhalten von in Deutschland geborenen Personen und im Ausland geborenen Personen, die vor dem 25. Lebensjahr zugewandert sind, betrachtet, liegt die Weiterbildungsquote bei 54% (OECD: 50%). Weniger ausgeprägt ist die Weiterbildungspartizipation bei denjenigen, die frühestens mit 26 Jahren nach Deutschland eingewandert ist (D: 35%, OECD: 48%). Dies gilt hier ganz besonders für Frauen, deren Bildungsbeteiligung sowohl im internationalen Vergleich als auch gegenüber den Männern deutlich geringer ausfällt. Mögliche Gründe hierfür könnten Sprachschwierigkeiten oder ein höherer Anteil an nicht-Beschäftigung sein.

Gesonderte Auswertungen im Rahmen des Adult Education Survey (AES 2016) ermöglichen eine differenzierte Analyse dieser Ergebnisse für Deutschland. So zeigt sich, dass das Weiterbildungsverhalten von Zugewanderten in der zweiten Generation eine ähnliche Struktur aufweist wie bei Personen ohne Migrationshintergrund. Die Beteiligungsquote an Weiterbildung liegt zwar bei Migrantinnen und Migranten mit 42% unter der von Personen ohne Migrationshintergrund (50%). Zugewanderte der zweiten Generation beteiligen sich aber mit

49% deutlich häufiger an Weiterbildung als in der ersten Generation (41%). Teilweise ist die Beteiligungsquote in der zweiten Generation sogar größer als bei Menschen ohne Migrationshintergrund. So nehmen 39% der Zugewanderten der zweiten Generation mit niedrigem Bildungsniveau an Weiterbildungsmaßnahmen teil, während bei Personen ohne Migrationshintergrund der Anteil bei 31% liegt.

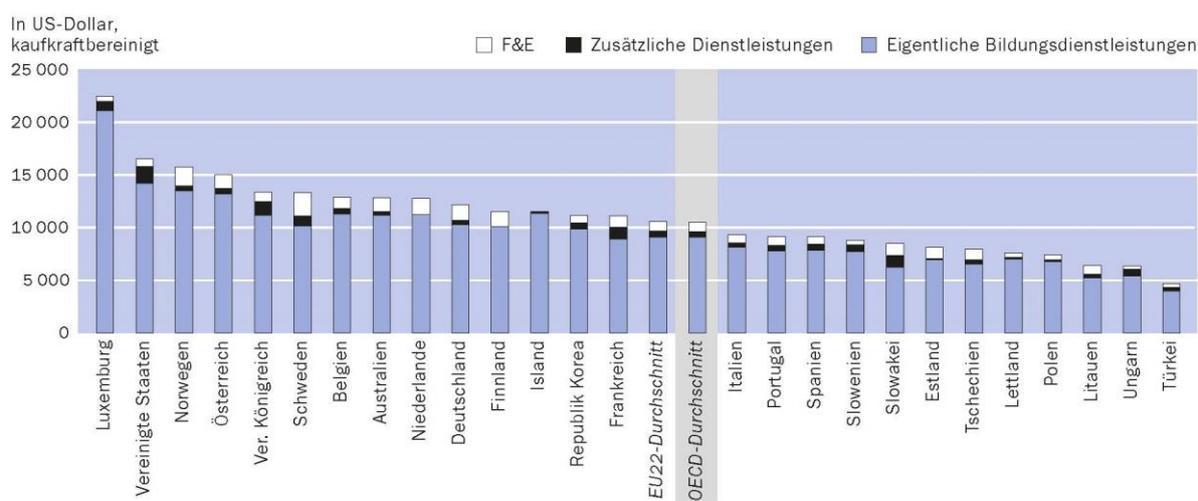
## Die Bildungsausgaben je Teilnehmer liegen über dem OECD-Durchschnitt

Trotz des demografischen Wandels und des damit verbundenen Rückgangs der Schülerzahlen hat Deutschland seine Bildungsausgaben in den letzten Jahren stetig erhöht. Auch im Jahr 2015 liegen die Bildungsausgaben pro Schüler/Studierenden vom Primar- bis zum Tertiärbereich mit 12.139 US\$ wieder deutlich über dem OECD-Schnitt von 10.520 US\$.

Abbildung C1.1

### Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen pro Bildungsteilnehmer, nach Leistungsbereich (2015)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt, basierend auf Vollzeitäquivalenten, vom Primar- bis Tertiärbereich



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Gesamtausgaben pro Bildungsteilnehmer für Bildungseinrichtungen.

Quelle: OECD/UIS/Eurostat (2018), Tabelle C1.2. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie für Hinweise Anhang 3 (<http://dx.doi.org/10.1787/eag-2018-36-en>). StatLink: <https://doi.org/10.1787/888933804185>

Besonders prominent sind die Ausgaben für die berufliche Bildung im Sekundarbereich II mit knapp 16.000 US\$ je Bildungsteilnehmer (OECD-Durchschnitt liegt bei 11.037 US\$). Im Verhältnis zum Gesamthaushalt haben Bund und Länder ihre Bildungsausgaben leicht gesenkt, der Anteil liegt 2015 bei 9,2% gegenüber 11,1% im OECD-Mittel. Rund 75% der öffentlichen Mittel finanzieren die Länder. Auch in den anderen OECD-Ländern ist der Anteil der öffentlichen Bildungsausgaben am Gesamtbudget zwischen 2011 und 2015 zurückgegangen. Gleiches gilt für den Anteil der öffentlichen und privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen am Bruttoinlandsprodukt. Dieser liegt in Deutschland mit 4,2% unter dem OECD-Mittelwert von 5,0% und hat sich in den letzten fünf Jahren sowohl in Deutschland als auch im OECD-Schnitt leicht rückläufig entwickelt.

## Positive Entwicklung und gute Betreuungsrelationen in der frühkindlichen Bildung

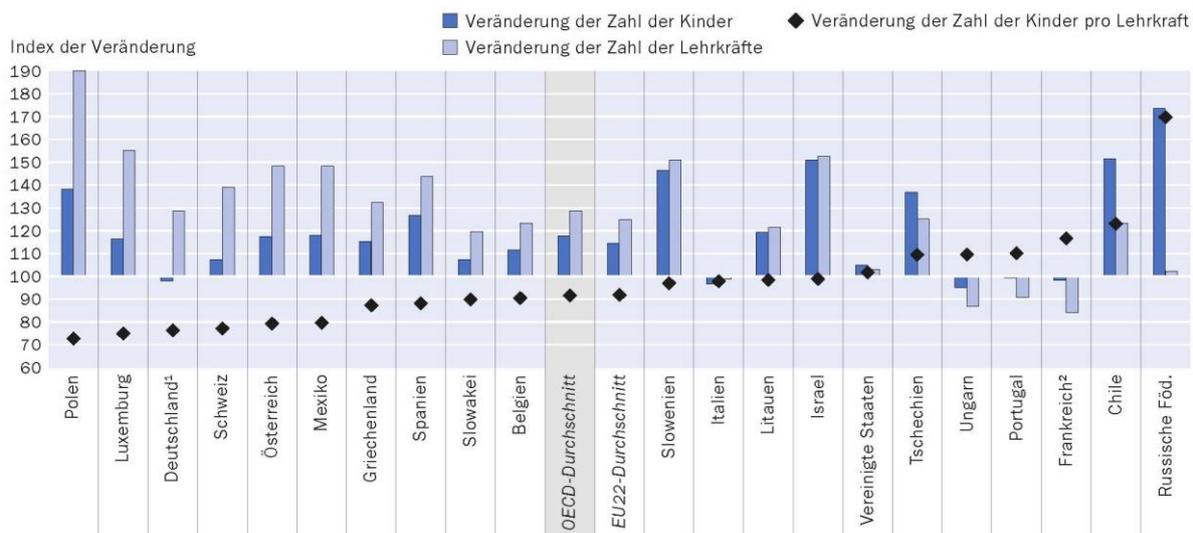
Bei den 2- bis 4-Jährigen liegt die Beteiligung an frühkindlicher bzw. vorschulischer Bildung und Betreuung deutlich über dem OECD-Durchschnitt. In Deutschland befinden sich 65% der 2-Jährigen, 92% der 3-Jährigen und 96% der 4-Jährigen in frühkindlicher Betreuung (im OECD-Durchschnitt sind es jeweils 45%, 76% und 88%). Seit 2005 ist hier ein erheblicher Anstieg um bis zu 20 Prozentpunkte der unter 3-Jährigen zu beobachten.

Die Betreuungsrelation hat sich seit 2005 deutlich verbessert und ist sowohl für die unter 3-Jährigen (5 Kinder je Erziehungspersonal) als auch für die 3- bis 6-Jährigen (10 Kinder je Erziehungspersonal) deutlich günstiger als im OECD-Mittel. Dies spiegelt sich auch in den Ausgaben je Kind wider: Diese lagen mit 11.122 US-Dollar deutlich über dem OECD-Mittelwert von 8.752 US-Dollar. Insgesamt investiert Deutschland 0,9% des BIP in frühkindliche Bildung und Betreuung (OECD: 0,8%).

Abbildung B2.5

### Veränderung der Zahl der Kinder, der Zahl der Lehrkräfte und der Zahl der Kinder pro Lehrkraft in vorschulischen Bildungsgängen (ISCED 02) (2005, 2016)

Index der Veränderung zwischen 2005 und 2016 (2005 = 100), basierend auf Personenzahlen



1. Referenzjahr 2006 anstelle 2005. 2. Ohne unabhängige private Bildungseinrichtungen.

Anordnung der Länder in aufsteigender Reihenfolge der Veränderung der Zahl der Kinder pro Lehrkraft in vorschulischen Bildungsgängen (ISCED 02) zwischen 2005 und 2016.

Quelle: OECD (2018), Tabelle B2.2. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie für Hinweise Anhang 3 (<http://dx.doi.org/10.1787/eag-2018-36-en>).

StatLink: <https://doi.org/10.1787/888933803292>

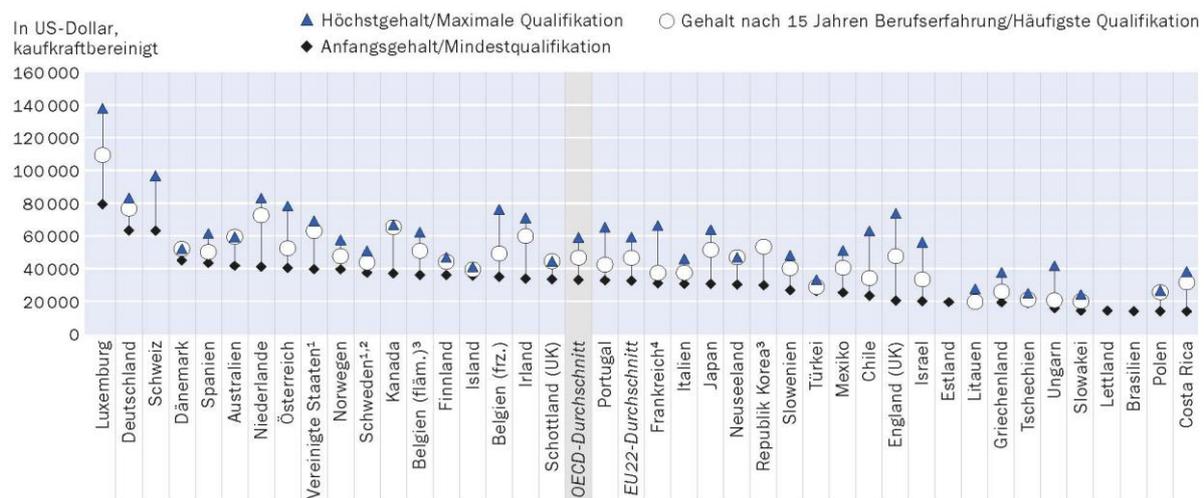
## Lehrergehälter sind konkurrenzfähig und Anstrengungen zur Gewinnung neuer Lehrkräfte werden verstärkt

Die regulären Gehälter der Lehrkräfte liegen in Deutschland je nach Schulstufe und Berufserfahrung zwischen 38% und 90% über den OECD-Mittelwerten. Auch das Gehalt je Unterrichtsstunde liegt erheblich über dem internationalen Durchschnitt. Seit dem Jahr 2005 haben sich die Gehälter der Lehrkräfte in Deutschland zudem im internationalen Vergleich relativ günstig entwickelt. Für die Lehrkräfte des Sekundarbereichs liegen sie auf ähnlichem Niveau anderer Beschäftigter mit tertiärem Bildungsabschluss. Gleichwohl sind die aktuellen Gehaltsperspektiven der Lehrkräfte in Deutschland mit einem möglichen Anstieg von 31% im Sekundarbereich I bzw. 45% im Sekundarbereich II vom Berufseinstieg bis zur höchstmöglichen Gehalts- bzw. Besoldungsstufe im internationalen Vergleich geringer (Abb. D3.2).

Abbildung D3.2

### Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Gehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich I zu unterschiedlichen Zeitpunkten der beruflichen Laufbahn (2017)

Gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen, in US-Dollar, kaufkraftbereinigt



1. Tatsächliche Grundgehälter. 2. Höchstgehälter mit Mindestqualifikation anstelle maximaler Qualifikation. 3. Höchstgehälter mit häufigster Qualifikation anstelle maximaler Qualifikation. 4. Einschließlich durchschnittlicher fester Bonuszahlungen für Überstunden.

Anordnung der Länder und subnationalen Einheiten in absteigender Reihenfolge der Anfangsgehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich I mit Mindestqualifikation.

Quelle: OECD (2018), Tabelle D3.1a sowie Tabellen D3.1c und D3.6 im Internet. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie für Hinweise Anhang 3 (<http://dx.doi.org/10.1787/eag-2018-36-en>). StatLink: <https://doi.org/10.1787/888933380547>

Hinsichtlich der Altersstruktur ist der Anteil der unter 30-jährigen Lehrkräfte in Deutschland mit 7% generell sehr niedrig (OECD: 11%). Insbesondere im Primar- und Sekundarbereich I sind die ab 50-Jährigen nach wie vor deutlich überrepräsentiert. Insbesondere bei den unter 30-Jährigen ist der Frauenanteil mit 73% (Sek. II) bis 83% (Primarbereich) besonders hoch.

Auch wenn die Einstiegsgehälter von Lehrkräften in Deutschland im internationalen Vergleich auf relativ hohem Niveau liegen, bestehen i. d. R. kaum berufliche Entwicklungsperspektiven, die auch zu einer höheren Besoldungs- bzw. Gehaltsstufe führen würden. Der auf Basis von Erfahrungsstufen im Laufe des Berufslebens gewährte Anstieg des Gehalts fällt

vergleichsweise gering aus. Bisher existiert auch kein finanzielles Anreizsystem, mit dem Lehrkräfte, die eine erhöhte Aufgabenlast (z.B. Lehrer an Brennpunktschulen) oder ein überdurchschnittliches Engagement zeigen, für ihre Leistungen entsprechend zusätzlich entlohnt würden.

Die Länder haben ihre Anstrengungen zur Gewinnung von Lehrkräften verstärkt. Da gegenwärtig nicht ausreichend Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zur Verfügung stehen, werden verstärkt Quereinsteiger eingestellt, um die Unterrichtsversorgung zu gewährleisten. Hierbei handelt es sich um Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit dem fachlich entsprechenden Abschluss, die in der Regel berufsbegleitend den Vorbereitungsdienst absolvieren.

Maßnahmen der Länder zur Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufs sind zum Beispiel die Entlastung der Lehrkräfte von Verwaltungsaufgaben durch personelle Stärkung der Schulleitungen sowie Unterstützung durch multiprofessionelle Teams aus Schulpsychologen und Schulsozialarbeitern. Diese Ansätze helfen dabei, dass sich die Lehrkräfte besser auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können.

Darüber hinaus bieten die Länder Lehrkräften die Möglichkeit der professionellen Entwicklung durch bedarfsgerechte Angebote der Fort- und Weiterbildung. Auch die individuell flexibel gestaltbaren Arbeitszeitmodelle von Lehrkräften tragen zur Erhöhung der Attraktivität des Lehrerberufs bei.

## Anhang: Methodische Hinweise

### Bildungsausgaben

Die OECD vergleicht in „Education at a Glance“ im Wesentlichen die öffentlichen und privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen, da nur hier Vergleichbarkeit über die Bildungssysteme der Länder gegeben ist. Diese Ausgaben umfassen Personalausgaben (inkl. Sozialbeiträge), Sachaufwand (z.B. Lehrmittel), Investitionsausgaben (z.B. für Gebäude), sowie Ausgaben für Forschung und Entwicklung an Hochschulen. Im Abschnitt B4 werden die öffentlichen Bildungsausgaben verglichen; diese enthalten neben den öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen auch Ausgaben für die Förderung von Bildungsteilnehmenden, z.B. im Rahmen von BAföG oder Stipendien. Zusätzlich enthält das deutsche Bildungsbudget, das jährlich vom Statistischen Bundesamt ermittelt wird, auch Ausgaben für Jugendarbeit, die Kosten für die betriebliche Weiterbildung und Ausgaben für weitere Bildungsangebote wie z.B. die Volkshochschulen.

### Erwerbslosenquote

Erwerbstätig im Sinne der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation, ILO) ist jede Person im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahren), die in einem einwöchigen Berichtszeitraum mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbstständigen oder mithelfenden Tätigkeit gearbeitet hat. Auch wer sich in einem formalen Arbeitsverhältnis befindet, das er im Berichtszeitraum nur vorübergehend nicht ausgeübt hat, gilt als erwerbstätig.

Erwerbslos ist demnach jede Person im erwerbsfähigen Alter, die im Berichtszeitraum nicht erwerbstätig war, aber in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht hat.

Die für internationale Vergleiche maßgebliche Abgrenzung der Erwerbslosigkeit unterscheidet sich von der Definition der Zahl der registrierten Arbeitslosen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB), welche der Berichterstattung der Bundesagentur für Arbeit zu Grunde liegt. So fordert das SGB eine Meldung bei einer Agentur für Arbeit oder einem kommunalen Träger sowie die Suche nach einer Beschäftigung von mindestens 15 Wochenstunden, um als arbeitslos erfasst zu werden. Andererseits kann nach dem SGB trotz registrierter Arbeitslosigkeit eine Erwerbstätigkeit mit einem Umfang von unter 15 Stunden als Hinzuverdienstmöglichkeit ausgeübt werden.

### Tertiärbereich nach ISCED 2011

ISCED 2011 ist die überarbeitete und aktualisierte Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens, welche die ISCED 97 ab „Education at a Glance“ im Jahr 2015 abgelöst hat. In ISCED 2011 wird insbesondere den veränderten Studienstrukturen (Bologna-Prozess) Rechnung getragen. Für den Tertiärbereich stehen statt bisher zwei (ISCED 5 - 6) nun vier Stufen (ISCED 5 - 8) zur Verfügung:

ISCED 5 umfasst kurze Bildungsprogramme mit tertiären Inhalten.

ISCED 6 umfasst die Bachelor- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme. In Deutschland wird auch die weit überwiegende Zahl der Meisterausbildungen, die Techniker Ausbildung sowie die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern dieser Stufe zugeordnet.

ISCED 7 umfasst die Master- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme. In Deutschland werden auch die nicht auf Bachelor/Master umgestellten Diplomstudiengänge und Staatsexamen an Universitäten der ISCED-Stufe 7 zugeordnet.

ISCED 8 umfasst die Promotion bzw. gleichwertige Bildungsprogramme.

### **Anfängerquoten im Tertiärbereich**

Die Anfängerquote misst den Anteil der Anfänger an der altersspezifischen Bevölkerung. Sie gibt an, wie hoch der Anteil eines Bevölkerungsjahrganges ist, der ein Hochschulstudium oder ein berufsorientiertes Bildungsprogramm (z.B. Meister-, Techniker- und Erzieherausbildung) im Tertiärbereich aufnimmt.

Die dargestellten Werte des Indikators wurden nach zwei Konzepten berechnet:

Das Konzept **Anfänger je ISCED-Stufe** berücksichtigt nicht die Anfänger, die bereits einen Abschluss in dieser ISCED-Stufe erreicht haben, und weist den Neuzugang zu jeder ISCED-Stufe nach. Dieses Konzept umfasst also keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang.

Das Konzept **Anfänger im Tertiärbereich** berücksichtigt nicht die Anfänger, die bereits über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen, und weist somit den Zugang zu einem ersten Bildungsprogramm im Tertiärbereich nach. Dieses Konzept umfasst also keinen Masterstudiengang nach Bachelorstudiengang, keinen zweiten Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang sowie kein Promotionsstudium.